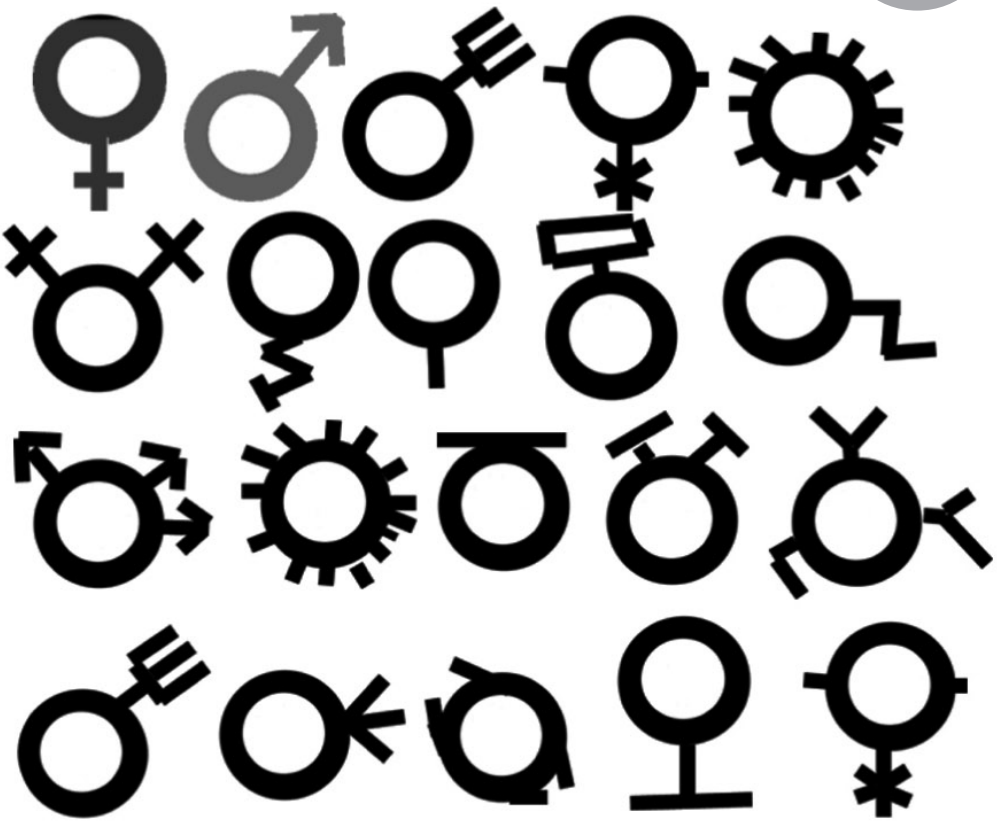
AVANTI

OKT 2007

Schwerpunkt diesmal: Geschlechterverhältnisse und Sexismus



Geschlechterverhältnisse

- Sexismus-ABC
- Geschichte der Kleinfamilie
- Kritik an Schönheitsidealen
- Antisexistische Praxis
- Wettbewerb: It's a men's world?

und:

- Debatten um IUSY 100
- Was ist ein politisches Zeltlager?
- Falken-Landeskonferenz

... vieles mehr...

Zeitschrift der Sozialistischen Jugend - Die Falken Berlin

Vorwort

Ich grüße Euch, Genossinnen und Genossen.

Herbst in Berlin – es wird früh kalt und dunkel ist es eh irgendwie fast den ganzen Tag. Die beste Zeit, es sich irgendwo bequem zumachen und etwas zu lesen. Wie die Faust aufs berühmt- berüchtigte Auge passt es doch da, das gerade wieder unser kleines Verbandsmagazin quasi zum Fenster hereingeschneit ist.

In dieser Ausgabe des Avanti erwarten Euch neben Berichten von den Großveranstaltungen Zeltlager 2007 in Kroatien und 100 Jahre IUSY-Feier spannende Interviews. Zum einen hatten wir die Möglichkeit, mit unserem Bundesvorsitzenden Sven Frye zu sprechen, zum anderen mit VertreterInnen der Cyberkommune – einem antifaschistischen Stadtkollektiv.

Schwerpunkt dieser Avanti ist das Thema Geschlechterverhältnisse und Sexismus – u.a mit Artikeln zu umstrittenen Dingen wie Kleinfamilie, Schönheit und dekonstruktivistischen Feminismus.

Ein Aufruf widmet sich unser anstehenden Landeskonferenz und ein kleiner Bericht dem 60. Aktivenjubiläum unseres engagiertesten Altfalken Herbert Bohn. Besonders verweisen möchte ich zum Schluss noch auf unseren großen Wettbewerb zum Thema Geschlechterverhältnisse. Alle Informationen dazu erhaltet ihr auf der Rückseite dieser Ausgabe.

Nun wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen und angenehme Herbsttage - ich hoffe, wir sehen uns bei der ein oder anderen Aktion.

Bis dahin Freundschaft,
Kolja

IMPRESSUM

Der Avanti ist die Verbandszeitschrift der Sozialistischen Jugend Deutschlands,
LV Berlin, Rathenower Str. 16, 10559 Berlin.

www.falken-berlin.de
info@falken-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Position der Falken wiedergeben.

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunktthema

ABC der Geschlechterverhältnisse
Einleitung & Begriffe 4

»Feministinnen sind Kampfemanzen!«- ... »Ja klar!«
Vorstellung der Falken-Feminismuskampagne 8

Perfekte Körper
Zur Kritik von Schönheitsidealen 10

Sexismus ist Moppelkotze
Möglichkeiten antisexistischer Praxis 13

Reine Privatsache?
Eine kurze Geschichte der Kleinfamilie 15

Berichte & Aktuelles

Ehrung Herbert Bohn 17

IUSY100 - Atomwerbung überstrahlt Geburtstagsparty
Ein kritischer Bericht zu den »100 Jahre IUSY«-Aktionen in Berlin 18

»Ein großes Ärgernis«
Interview mit dem Bundesvorsitzenden der Falken Sven Frye zu IUSY 100 20

Was ist ein politisches Zeltlager?
Fazit zum Sommerzeltlager 2007 in Losinj, Kroatien 22

Noch dürfen wir uns wundern...
Zum stetigen Abbau von Grundrechten und Demokratie 24

Antifaschistisch, praktisch, gut
Interview mit der Antifaschistischen Stadtkommune 26

Infos & Termine

Kommt alle zur Falken-Landeskonferenz 2007! 28
F-Ring-Aktionen 2007 30
Sylvesterfahrten: Party, Politik und Entspannung 31
Regelmäßige Termine und Gruppentreffen 32
Falken-Termine bis Ende 2007 33

Großer Wettbewerb
»Its a men's world?« Männer und Frauen bei den Falken 35

Das ABC der Geschlechterverhältnisse

Einige Begriffserklärungen

Bestimmte Begriffe tauchen immer wieder auf, wenn man sich in irgendeiner Weise mit der Kategorie Geschlecht beschäftigt. Einige von ihnen hat man schon oft gehört, andere noch nie zuvor. Das folgende ABC versucht ein wenig Licht ins Dunkel einiger dieser Begriffe zu bringen. Die Aufzählung ist natürlich nicht vollständig und von einer subjektiven Auswahl geprägt. Außerdem stecken natürlich eigene Sichtweisen und Erfahrungen drin.

Gender

bezeichnete im Englischen ursprünglich nur das grammatische Geschlecht (z.B, dass table sächlich ist - also »it« etc.). Mittlerweile wird der Begriff auch im Deutschen für das »soziale Geschlecht«, also die geschlechtliche Selbstidentifikation und die gesellschaftliche Geschlechtszuschreibung eines Menschen verwendet. *Sex* meint demgegenüber das »biologische Geschlecht«.

Bis heute noch dienen vermeintlich biologische Annahmen über den Körper (Gebärfähigkeit, Hormoneinflüsse, physische Kraft, Gehirnstrukturen etc.) als Rechtfertigung für geschlechtsspezifische Arbeitsteilung (Frauen in Pflegeberufen, Männer in Politik und an der Uni) und bestimmte kulturelle Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit (emotional/rational, aktiv/passiv etc.). Die Trennung von sex und gender, die auf die amerikanische Frauenbewegung der 60er/70er zurückzuführen ist, hat his-

torisch viel bewirkt: Soziale Eigenschaften betrachteten viele Feministinnen danach als gesellschaftliche Produkte und nicht mehr als unveränderlich und biologisch bestimmt. Daraus ergaben sich Forderungen nach Gleichberechtigung im Arbeitsbereich, in der Bildung, in Ehe und Familie.

Dekonstruktivistischer Feminismus

ist eine relativ neue Denkrichtung. Sie kritisiert seit Anfang der Neunziger Jahre die Trennung von sex und gender und sagt, dass die Vorstellung von der Existenz eines biologischen Geschlechts nicht bestimmt werden kann: Da jede menschliche Erkenntnis bereits vorher schon von gesellschaftlichen Annahmen geprägt ist, können Aussagen über sex auch nur getroffen werden in einer Gesellschaft, in der wir eh schon von zwei Geschlechtern ausgehen. Insofern plädiert diese feministische Strömung für eine Denkweise, die menschliche Körper nicht in irgendwelche geschlechtlichen Kategorien einordnet.

Sexismus

etablierte sich als kritischer Begriff in den 1960ern in der US-amerikanischen Frauenbewegung als Ableitung von Rassismus. Über die genaue Wortbedeutung wird immer wieder gern gestritten: Gemeinhin wird angenommen, dass das Wort die Diskriminierung von Menschen auf Grund ihres Geschlechts bezeichnet. Folgt man dieser Betrachtungsweise. können erst einmal sowohl Frauen als auch Männer von Sexismus betroffen sein. Eine eher herrschaftskritische Sichtweise begreift Sexismus dagegen als Herrschaftsverhältnis. Die Konsequenz ist, dass Männer zwar von Diskriminierung auf Grund ihres Geschlechts betroffen sein können - dies wird jedoch in einer patriarchal organisierten Gesellschaft (--> Patriarchat) als Einzelfall und nicht als strukturell verstanden. In diesem Verständnis können nur Frauen von Sexismus betroffen sein. Egal welcher Definition man eher anhängt: Festgehalten werden kann, dass Frauen um ein Vielfaches häufiger sexistischem Verhalten ausgesetzt sind als Männer: Männer werden für die Abweichung von der männlichen Norm bestraft (schwul, ängstlich, mit Puppen spielen...). Frauen dagegen erfahren sowohl im Falle der Abweichung von der Norm (»Mannsweib« etc.) als auch für ihre Anpassung an Vorstellungen von Weiblichkeit Benachteiligung (dumm aber hübsch etc.).

Patriarchat

meint eine Gesellschaftsstruktur, in der Männer die strukturelle Herrschaft ausüben, also den meisten politischen Einfluss haben, die meisten ökonomischen Ressourcen besitzen, die Kultur dominieren und auch in der Familie die Oberhäupter sind. Dies äußert sich heutzutage in allen Lebensbereichen und zum Nachteil von Frauen: schlechtere Entlohnung und Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt (Frauen besitzen nur ca. 1% des gesamten Eigentums weltweit), häusliche und sexualisierte Gewalt gegen Frauen (jede vierte Frau ist Opfer häuslicher Gewalt), kulturelle Schlechterstellung (Frauenrap als Schimpfwort etc.)

Feminismus

ist eine seit über hundert Jahren existierende politische Bewegung, die für eine Gesellschaft kämpft, die frei ist von Geschlechtshierarchien ist. Wie jedoch dieses Ziel erreicht werden soll und ob und wenn ja wie viele Geschlechter es überhaupt geben soll, darüber sind sich die unterschiedlichen Strömungen des Feminismus nicht einig: Man unterscheidet u.a. den --> dekonstruktivistischen Feminismus, den Differenzfeminismus (er geht von einer unveränderbaren Differenz zwischen Männern und Frauen aus und strebt die Aufwertung von Weiblichkeit an), den Marxistischen Feminismus, den Autonomen Feminismus usw. usf.
Feministische Themen sind insbesondere die Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben und damit einhergehend die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das Selbstbestimmungsrecht der Frau über ihren Körper (Abtreibung etc.), sexualisierte Gewalt gegen Frauen, die Diskriminierung von Frauen in der Sprache, und die Konstruktion von Geschlecht.

Erste-Welle-Feminismus

bezeichnet die unterschiedlichen Frauenbewegungen in einer bestimmten Zeit. Die erste Welle meint dabei meist die bürgerliche Frauenrechtsbewegung um 1900, die für das Recht auf Arbeit, das Wahlrecht und den Zugang zu Universitäten kämpfte. Oftmals vergessen wird dabei die radikalere Strömung zur gleichen Zeit: die Arbeiterfrauenbewegung, die sich insbesondere auf die Gleichheit aller Menschen berief und somit die Gleichstellung der Frauen in allen Bereichen einsetzte und Forderungen von Arbeiterfrauen stark machte (die natürlich nicht den Zugang zu Universitäten oder ein Recht auf Arbeit betrafen).

Queer Theory

kommt eigentlich aus dem Amerikanischen und bedeutet so viel wie »seltsam« oder »komisch« im negativen Sinn. Umgangssprachlich wird es häufig als Schimpfwort gegen Abweichler_innen - insbesondere gegen Schwule - gebraucht.
Queer Theory übt heutzutage besonders eine radikale Kritik an Normierungen und den über sie hergestellten eindeutigen und vermeintlich natürlichen Identitäten - nicht nur in Bezug auf Geschlecht. Zentral ist im deutschsprachigen Raum trotzdem die Kritik an heterosexueller Norm und Zweigeschlechtlichkeit sowie an schwul-lesbischen Identitätsmodellen.

Rona

»Feministinnen sind Kampfemanzen!« - ... »Ja klar!«

Wer als Kampfemanze betitelt wird kann sich erst einmal ziemlich beleidigt fühlen, andererseits aber auch stolz sein darauf, als solche betitelt zu werden. Denn auch wenn so ein Satz als Beleidigung gedacht ist, steckt neben dem negativ belegten Begriff der Emanze auch noch der Kampf drin. Da macht sich eine für etwas stark und tritt ein gegen Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung. Denn Diskriminierung und strukturelle Benachteiligung von Mädchen und Frauen zieht sich durch jeden Gesellschaftsbereich, hinein bis in das kleinste Element, das Bewusstsein eines jeden Menschen. Viele Rollenbilder und Klischees werden von uns unbewusst angenommen und durch fehlenden Anreiz selten hinterfragt. Aber genau dieses Hinterfragen und Bewusstwerden ist ein wesentlicher Teil im Kampf für Geschlechtergerechtigkeit.

Das Vorurteil der »Kampfemanze« ist ein ziemlich oberflächliches. Es gibt aber noch andere Vorurteile, die nicht nur auf Äußerlichkeiten abzielen. So wird gegenüber feministischen Forderungen gerne erwidert, dass doch schon längst eine Gleichstellung der Geschlechter erreicht sei, gerade in Deutschland; dass es wichtigere Dinge zu diskutieren gäbe als solches »Gedöns«; dass Frauen und Mädchen doch eh schon überall gefördert würden; und und und...

Um solchen Argumenten etwas entgegenzusetzen, haben wir (die Mädchen- und Frauenpolitische Kommission der Falken) 2007 eine Kampagne auf die Beine gestellt, die sich mit aktuellen feministischen Themen auseinandersetzt und aufzeigt, was Stammtischparolen und Vorurteilen entgegengesetzt werden kann. Einen ersten Auftakt dieser Kampagne stellt die Broschüre »There is no alternative – feminism: 10 Argumente für Feminismus« dar. Dazu gibt es Postkarten, Buttons und T-Shirts (alles das kann man über das Bundesbüro der Falken bestellen). Bereits in der Broschüre haben wir versucht, konkrete Ideen und Methoden darzustellen, wie die verschiedenen Themen auf Zeltlagern, Seminaren oder in Gruppenstunden umgesetzt werden können.

Weil niemand lesend FeministIn wird und schon gar nicht lesend etwas verändert, stellt die Broschüre eben einen Auftakt dar. Um noch mehr Methoden und Ideen zu entwickeln, wie sich Sexismus und Geschlechterhierarchien abschaffen lassen und wie vielleicht ein Aktionstag zum Thema Feminismus aussehen kann, wollen wir im Frühjahr 2008 ein bundesweites Kampagnenseminar machen. Dort wollen wir mit vielen Leuten zusammen diskutieren, was jedeR einzelne unter Feminismus versteht, wo es leicht ist etwas zu verändern und wo viele Leute gebraucht werden, etwas zu verändern. Außerdem wollen wir gemeinsam Methoden erarbeiten, mit denen Ausgrenzung und Diskriminierung im Zeltlager oder in der Gruppenstunde entgegengetreten werden kann, wie Machtverhältnisse und Rollenbilder aufgedeckt werden können oder wie in alltäglichen Situationen z.B. mit geschlechtergerechter Sprache gearbeitet werden kann. Denn Sexismus, Diskriminierung und Geschlechterhierarchien gehen uns alles was an, nur gemeinsam können wir sie bekämpfen.

Ruth

Mehr Infos zur Feminismuskampagne:
www.wir-falken.de/mitmachen/kampagnen/femkamp.html

Perfekte Körper

Zur Kritik von Schönheitsidealen

Du bist perfekt, makellos, Du bist besser als gut / Du bist perfekt, einfach groß / Ich wäre gern wie du - Du bist die Perfektion! **(Madsen)**

Vielleicht hast du gar nicht den Anspruch, perfekt zu sein, aber vielleicht hast du trotzdem oft die Frage nach deinem eigenen Aussehen im Kopf. Bei all der Ironie dieser Liedzeile, hat Perfektion, Makellosigkeit, Schönheit in unserer Gesellschaft leider einen großen Stellenwert. Es gibt immer Menschen, die »perfekter«, »makelloser« sind als wir selbst. In Zeitungen, Fernsehen oder auf Plakaten wird präsentiert, wie wir uns zu kleiden oder auszusehen haben. Dass die Vorstellung von Schön sein sich verändert hat, braucht an dieser Stelle nicht groß ausgeführt werden. Früher galten Körperrundungen noch als sexy, während heute die Vorstellung besteht, schön sein bedeutet schlank und sportlich zu sein.

Die Frage die sich stellt: Wieso gibt es ein Bild von Schönheit? Wer schafft es und was können wir tun, um nicht dem Schönheitswahn zu unterliegen?

Bilder von Schönheit bestehen seit Jahrhunderten. Der Begriff Schönheit bezieht sich dabei nur auf das Aussehen des Körpers und des Gesichtes. Von Kultur zu Kultur sind sie unterschiedlich. Schönheitsideale spiegeln immer auch die in der jeweiligen Gesellschaft herrschenden Machtverhältnisse wieder. Um das 19. Jahrhundert waren dicke Menschen angesehen, weil sie Geld besaßen, um Nahrungsmittel zu kaufen. Mitte des 20. Jahrhunderts war gebräunte Haut in der BRD ein Zeichen für Wohlstand, weil die besser verdienende Bevölkerungsschicht das Mittelmeer als Urlaubsziel wählte. Heute wird schlanken und fitten Menschen Erfolg und gutes Aussehen zugerechnet. Schönheit wird durch Vorstellungen und damit verbundenen Eigenschaften oder sozialen Merkmalen produziert. Diese geschaffenen Vorstellungen grenzen Menschen aus. Menschen, die nicht den Schönheitsidealen entsprechen, haben immer wieder mit blöden Sprüchen oder Blicken zu rechnen, werden sozial ausgegrenzt und isoliert.

Das ist sexistische Kackscheiße...

Frauen sind häufiger in Konflikt mit gesellschaftlichen Schönheitsvorstellungen als Männer. Das ist damit zu erklären, dass Frauen schon von Kindheit an mehr als Männer vermittelt wird, dass sie Anerkennung über ihren Körper bekommen können und nicht über ihre intellektuellen Fähigkeiten. So werden Mädchen oft schon früh bestimmte Vorstellungen über das Schön-Sein anerzogen (lange Haare sind schön, schlank zu sein ist schön und sich entsprechend zu bewegen), die durch Medien noch verstärkt werden. In der Werbung werden Produkte meist von perfekt aussehenden Frauen präsentiert, vor allem Schönheitsprodukte. Das ist sexistische Kackscheiße, weil es das Bild vermittelt, dass die Frau mit dem Produkt, selbst auch als Ware zu kaufen sei oder das Produkt selber würde sexy machen. Der gesellschaftliche Druck auf Frauen, der von Schönheitsidealen ausgeht, kann so groß werden, dass Diäten begonnen und Essstörungen entwickelt werden, und er kann sogar zu Selbstverstümmelungen wie Schönheitsoperationen führen. »Wer schön sein will, muss leiden« – das lernen noch heute viele Mädchen von klein auf und daran verdient die »Wachstumsbranche Schönheitsindustrie«.

Männer sind von den vorherrschenden Schönheitsidealen nicht isoliert. Es gibt natürlich auch Männer die mit Schönheitsidealen konfrontiert sind, denn damit lässt sich ja schließlich Geld machen. Männer sollen tolle Klamotten tragen und groß, schlank, durchtrainiert, hübsch, zielstrebig, erfolgreich und durchsetzungsfähig sein und damit Macht repräsentieren. Natürlich erreichen nur wenige diese Idealvorstellung. Der Rückgriff auf traditionelles Rollenverhalten kann mitunter ein Ausweg sein, um auf anderem Wege Anerkennung zu bekommen.

Schönheitsideale verbinden sich in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft auf perfide Weise mit der Logik des Marktes. Wer als »schön« gilt, steigert seinen Martkwert in der Konkurrenz um Arbeitsplätze, Freundschaften und Beziehungen.

Lückenlos, narbenfrei, glatt poliert, schön und reich, was Du brauchst, wird gekauft, du siehst gut aus..

Nein, wir Falken wehren uns gegen diese Schönheitsideale! Wir haben wichtigere Werte, auf die wir uns beziehen. Freundschaft, Solidarität, Feminismus, Antikapitalismus und Antimilitarismus. Du musst noch lange nicht alles kaufen, was gerade Mode ist, geschweige denn deinen Körper durch Schönheitskuren zu verändern! Klar: das ist manchmal leichter gesagt, als getan.

Frag dich doch mal was Schönsein für dich bedeutet und was alles schön ist und welchen Stellenwert Schönheit in deinem Leben hat. Aber vielleicht machst du es auch einmal zum Thema in deiner Gruppe? Redet über Schönheitsideale, was Schön sein für euch bedeutet, wie euch der ganze Modemist begegnet und wie ihr damit umgeht.

Nadine

Sexismus ist Moppelkotze

Möglichkeiten antisexistischer Praxis

Sexismus begegnet uns in vielen Bereichen des Lebens. Sexismus bezeichnet die Benachteiligung von Menschen auf Grund ihres Geschlechtes. Sexismus bezeichnet die Einteilung von Menschen in zwei Geschlechter und die Benachteiligung von Frauen und Menschen, die nicht in diese Kategorien passen. Und auch wenn alle Menschen von Sexismus betroffen sind, so bekommen Frauen seine negativen Folgen immer noch häufiger zu spüren als (Hetero)Männer. Sexismus hat viele Gesichter, angefangen bei blöden Anmachen, Anstarren, Hinterherpfeifen bis hin zu körperlichen Übergriffen. Indem Frauen sprachlich nicht mitgenannt oder in Diskussionen übergangen werden, werden sie ausgegrenzt und nicht ernst genommen. In Medien werden Frauen zu Sexobjekten, weil sie mit Produkten gleich gesetzt werden, was suggeriert das Frauen käuflich seien. Im Berufsleben sind sie nach wie vor wenig in Führungsetagen anzutreffen und verdienen immer noch deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen, obwohl sie die gleiche Arbeit verrichten. Eine besondere Form des Sexismus wendet sich gegen Menschen, welche die vorgegebenen Geschlechterollen nicht oder nicht »richtig« erfüllen. Homo- und Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle, verweiblichte Typen und vermännlichte Frauen verletzten die dann doch recht engen Grenzen anerkannter Geschlechterollen und werden mit Diskriminierung und Ausgrenzung konfrontiert.

Im Folgenden sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, sich dagegen zu wehren oder zu realisieren, wie Sexismus uns beeinflusst. Zum genaueren Nachlesen wird auf den Anti-Sexismus-Reader der Sozialistischen Jugend Österreichs verwiesen und auf die Feminismus-Broschüre der Falken. Wo du mehr Informationen und Methoden nachlesen kannst.

1. **Sprache schafft Bewusstsein** – Die deutsche Sprache ist seit Jahrhunderten männlich besetzt. Frauen werden nicht genannt, obwohl sie ein Teil dieser Gesellschaft sind. Oftmals heißt es, dass Frauen ohnehin mit gemeint seien. Untersuchungen beweisen allerdings, dass der maskuline Sprachgebrauch, auch häufig nur Männer meint (»Nenne drei Sportler, Politiker oder Schauspieler.« Wen würdest du nennen?). Mach dir Sprache bewusst und rede einmal in geschlechtergerechter Sprache (SchülerInnen, HelferInnen etc.)!

2. **Redelisten** – Das ist ein gutes Werkzeug, um Frauen wie Männer zu gleichen Teilen an Diskussionen zu beteiligen. Ein großes Papier aufhängen bei Diskussionen und die Namen der RednerInnen nach Geschlecht getrennt drauf schreiben, die etwas sagen wollen. Meist ist es so, dass wenn Frauen sich melden, sie vorher reden dürfen, weil die Listen zu oft noch männlich besetzt sind. Das spiegelt zum einen die Diskussionskultur wieder und gibt Frauen die Möglichkeit nicht lange auf die eigene Wortmeldung zu warten.

4. **Gegen sexuelle Belästigung im Alltag** – Um sich vor jeglicher Art von Sexismus zu schützen, ist es notwenig, sich darauf vorzubereiten: durch Gespräche über Ängste und mögliche Verhaltensweisen oder auch durch einen Selbstverteidigungskurs. Wenn ein Mann dich anspricht und du dich dabei unwohl oder belästigt fühlst oder sogar verfolgt wirst, dann scheue dich nicht, unhöflich oder aggressiv zu reagieren, indem du z. B. laut »Hau ab« schreist. Im Falle des Falles, dass du alleine unterwegs bist, sprich PassantInnen an oder gehe zu einem belebten Ort und lass dich von da abholen. Fühlst du dich in der Schule unwohl, weil du sexistischen Sprüchen von MitschülerInnen ausgesetzt bist, dann setz dich dafür ein, dass es thematisiert wird.

Hol dir Unterstützung von deinen FreundInnen, zusammen geht vieles leichter.

3. **Sexistische Witze sind out** – Reflektiere einmal deine Witze und auf welche Kosten sie gehen! Und wenn deine FreundInnen sexistische Witze machen, musst du nicht lachen. Sie werden schon fragen, was du daran nicht lustig findest.

5. **Rollenbilder thematisieren** – Rollenbilder entstehen mit unserer Sozialisation. Wir alle haben einmal zu hören bekommen, dass Jungen nicht weinen, oder Mädchen nicht wie wild im Wald herum laufen sollen. Es bestehen nach wie vor Vorstellungen, womit Mädchen und Jungen zu spielen haben oder wie sie sich zu verhalten haben. Da dies Einfluss hat auf unsere Wahrnehmung und Interpretation von Verhalten, kannst du dir einmal mit anderen überlegen, was ihr so in eurer Kindheit erlebt habt, womit gespielt wurde und welche Aufgaben du übernehmen solltest / konntest oder nicht. Die daraus resultierenden Erwartungshaltungen sollten zum Thema gemacht werden.

6. **Medien** – Schau einmal mehr bewusster Fernsehen, sieh Werbeplakate an und lies Zeitung. Wie werden Frauen benannt oder dargestellt? Du kannst einmal zählen, wie viele Zeitungsartikel von Frauen und wie viele von Männern geschrieben wurden - und worüber das jeweilige Geschlecht geschrieben hat. Welche Rollen spielen Frauen und Männer in Filmen, welche Funktion haben sie in Tagesnachrichten oder in Talkshows?

Nadine

Reine Privatsache?

Eine kurze Geschichte der Kleinfamilie

Wir kennen sie alle: Die Kleinfamilie, bestehend aus Mama, Papa und ein bis drei Kindern, ist heute das gängigste Familienmodell, in dem vielleicht auch du »deinen Platz« hast.

Doch das war nicht immer so. Noch vor 200 Jahren diente die Familie nicht nur als Privatraum, sondern als ökonomische Produktionsgemeinschaft und umfasste auch noch weitere Generationen z.B. die Großeltern. Damals arbeiteten die Familienmitglieder z.B. auf dem familieneigenen Bauernhof und produzierten das meiste, was sie zum Leben brauchten und an Kirche und Adel abgeben mussten selbst. Die Söhne erbten den Hof, die Töchter wurden in andere Familien verheiratet.

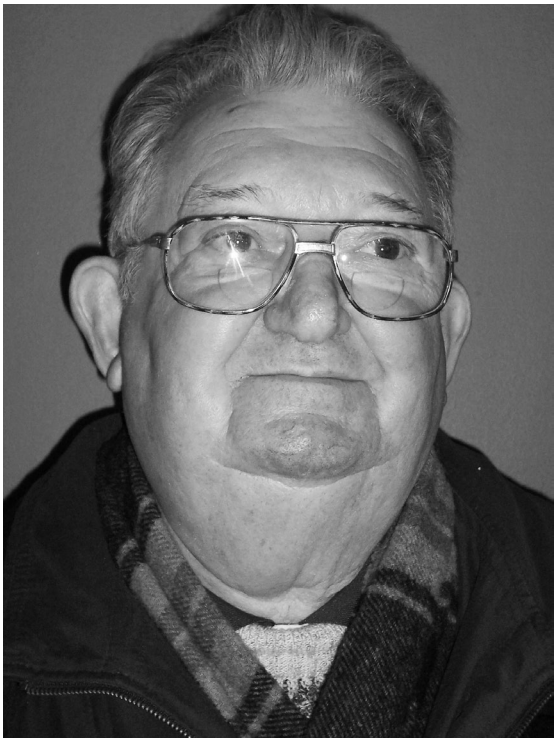
Mit der Industrialisierung verlagerte sich die Produktion in die Fabriken. Nun gingen die Männer und in armen Familien auch die Frauen und Kinder außerhalb arbeiten. Die Familie war weiterhin eine Zweckgemeinschaft, die nun aber primär der Reproduktion diente. Reproduktion meint die Wiederherstellung der Arbeitskraft durch Entspannung, Essen und alles, was dazu dient, dass die Arbeitskraft der Menschen erhalten bleibt. Auch Kinder werden als zukünftige Arbeiter_innen gebraucht, daher

fällt der Bereich der Kindererziehung ebenfalls unter diesen Begriff. Diese wird zur »Privatsache« erklärt, wodurch alle auftretenden Probleme als individuell angesehen werden. Da jedoch die Familie gesellschaftlich dafür zuständig ist, die Arbeiter_innen für den nächsten Arbeitstag wieder fit zu machen, ist ihre Funktion alles anderes als »privat«.

Da eine Familie (besonders bei verheirateten Paaren) in der Regel einen gemeinsamen Haushalt und gemeinsame Finanzen haben, sind sie voneinander abhängig. Das wäre nicht schlimm, wenn sie alle gleichermaßen aufeinander angewiesen wären. Doch da die Kinder heute kein eigenes Einkommen haben, sind sie den Entscheidungen ihrer Eltern ausgesetzt, ihr Mitspracherecht hängt weitestgehend von der »Nettigkeit« ihrer Eltern ab. Ein Beispiel für einen solchen Fall wäre z.B. der Umzug der Eltern in eine andere Stadt. Selbst wenn sie das Kind nach seiner Meinung fragen sollten, zählt diese weniger als die der Eltern, da selbst ein_e Jugendliche_r nicht einfach entscheiden kann, unabhängig von den Eltern dort zu wohnen, wo sie_er möchte, es sei denn sie_er ist bereits finanziell unabhängig von den Eltern. Auch Frauen sind in der Regel abhängiger von ihrem (Ehe-)Partner als umgekehrt, da früher wie heute ihre Arbeit schlechter bezahlt wird oder sie als unbezahlte Hausfrauen vollkommen auf das Gehalt des Mannes angewiesen sind.

Vielleicht hast Du auch Lust, anders zu leben, als es dir von deiner Umwelt als »richtig« oder »normal« vorgelebt wird. Und tatsächlich gibt es ja viele andere Möglichkeiten, in einer Gemeinschaft zu leben als die Kleinfamilie. Mit Freund_innen, mit Menschen ganz verschiedenen Alters, in WGs, Hausprojekten oder Kommunen ... oder ganz anders?

Ilanga



Ehrung für den Genossen

Herbert Bohn

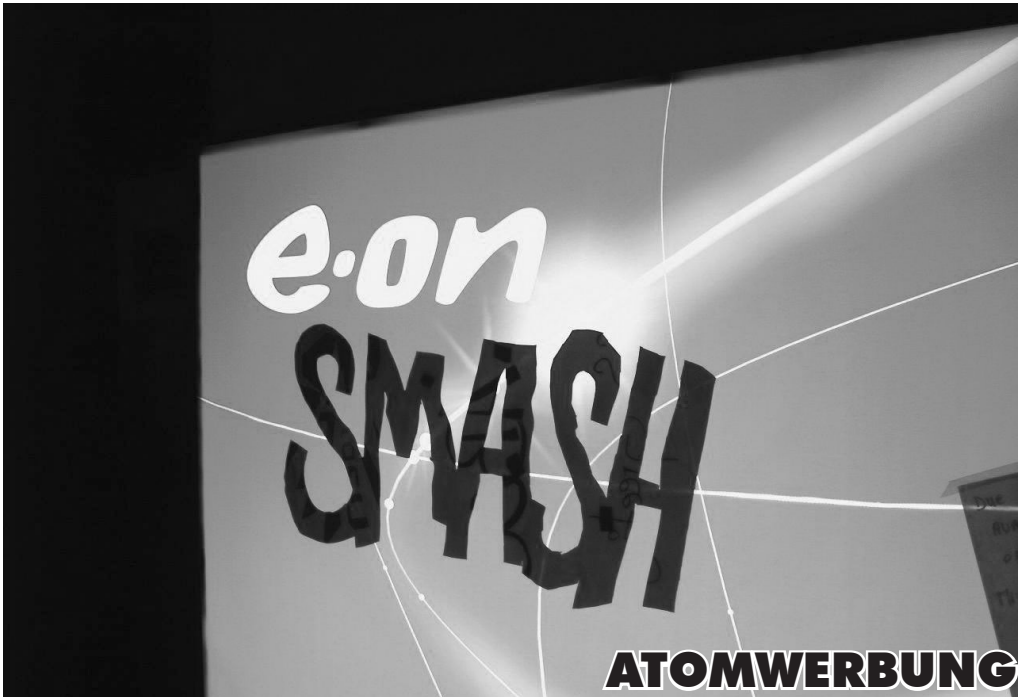
zum 60. Jahr ehrenamtlicher Kinder- und Jugendarbeit

Es war das Jahr 1947, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als Genosse Herbert Bohn im Alter von 17 Jahren sein ehrenamtliches Engagement in der demokratischen Kinder- und Jugendarbeit in Berlin begann. Nach drei Jahren in der Schreberjugend, die ebenfalls aus der ArbeiterInnenbewegung kommt, stieß Herbert 1950 zur Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken.

Vor allem in »seinem Bezirk« Charlottenburg hat er unzählige Jugendgruppen aufgebaut, Ferienfreizeiten organisiert und über 30 Jahre lang das Jugendzentrum am Heckerdamm geleitet. Zudem arbeitet er seit Jahrzehnten zuverlässig und solidarisch in den Gremien des Verbandes mit. Auch heute noch betreut Herbert vier Kinder- und Jugendgruppen!

Für dieses außerordentliche Engagement seit 60 Jahren dankt und gratuliert Dir, Herbert, der Landesvorstand der Berliner Falken.

FREUNDSCHAFT
Melanie Weh,
Landesvorsitzende SJD – Die Falken, LV Berlin



überstrahlt Geburtstagsparty

Ein kritischer Bericht zu den «100 Jahre IUSY»-Aktionen in Berlin

Die Sozialistische Jugendinternationale (IUSY) hat vom 23.-26. August in Berlin ihren 100. Geburtstag gefeiert. Zu der dreitägigen Party im Postbahnhof kamen junge SozialistInnen aus aller Welt und auch manch ein Promi schaute vorbei - von den Bundesvorsitzenden der Falken und der Jusos bis zum österreichischen Bundeskanzler Alfred Gusenbauer. Organisiert wurde die Veranstaltung gemeinsam von der IUSY und den Bundesverbänden der Jusos und der Falken.

Gegründet wurde die IUSY unter anderem von Karl Liebknecht als Zusammenschluss von sozialistischen Jugendorganisationen. Im Laufe von 100 Jahren bewegte sie sich stets zwischen Anpassung als Anhängsel der europäischen sozialdemokratischen Regierungen und kämpferischem Einsatz für junge Arbeiterinnen und Arbeiter.
Eine innere Spannung, die im Postbahnhof konkret erlebt werden konnte. Das Ambiente war ein bisschen zu schick, für meinen Geschmack. Die Hallen zu groß und zu teuer. Schlicht überflüssig war der protzige Empfang im Friedrichstadtpalast, mit Schnittchen, Prosecco und einem peinlichen Auftritt des SPD-Vorsitzenden Kurt Beck. Und dafür musste man zwischen 50 und 70 Euro Eintritt berappen! Zu viel, selbst wenn in dem Preis ein Solibeitrag für die Delegationen aus ärmeren Ländern enthalten

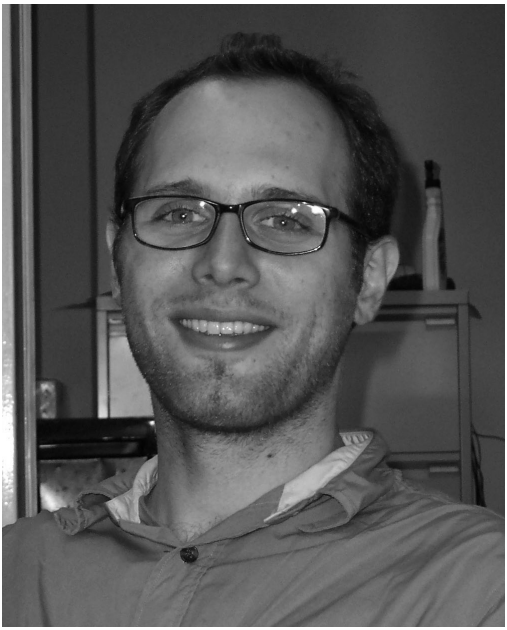
ist.
Auf der anderen Seite berichteten die Genossen von den Falken, Jusos und Partnerorganisationen aus Europa, Afrika und Südamerika in Workshops von ihrer interessanten Arbeit. Tagsüber und vor allem abends bestand die Gelegenheit für viele persönliche Begegnungen. Spannend auch das »Veterans´ Forum«, auf dem einige IUSY-Funktionäre der letzten 60 Jahre die Verbandsgeschichte lebendig werden ließen.

Am Samstag marschierte ein Zug mit Blauhemden und roten Fahnen die Oranienburger Straße herunter und erinnerte an die kämpferische Tradition der Arbeiterjugend. Für alles das hätte es allerdings keinen Postbahnhof gebraucht, das wäre authentischer und zugleich billiger auf einer Festwiese mit Zelten möglich gewesen...
Zum Eklat kam es am Samstag abend. Schon im Programmheft waren vielen Gästen die Werbeanzeigen von Microsoft, der Telekom und dem Atomkonzern E.ON bitter aufgestoßen. Auf dem Abschlusskonzert mit Culcha Candela hatte sich der Energiekonzern E.ON dann mit einer Cocktaillounge mit zugehöriger, riesiger Leuchtreklame breit gemacht! Die hässliche, gift-orangene Werbetafel überstrahlte die ganze Halle. Das ging vor allem vielen Falken zu weit und so entbrannte eine kontroverse Diskussion am Rande des Konzertes. Während in der Vorhalle auf Stellwänden über Sinn und Unsinn des Sponsorings diskutiert wurde, schritten einige AktivistInnen zur Tat. Anfangs fiel auf unerklärliche Weise immer wieder der Strom für die Leuchtreklame aus. Später am Abend wurde diese dann mit dem Schriftzug »Smash« vor dem Eon-Logo verschönert.

Es bleiben Fragen: Muss die Geburtstagsparty der sozialistischen Jugendinternationalen an einem solch teuren Ort wie dem Postbahnhof + Friedrichstadtpalast stattfinden oder wäre nicht eine preisgünstigere Location zugleich schöner und angemessener? Könnte man dadurch nicht die Ticketpreise merklich reduzieren und auf Sponsoring verzichten? Und vor allem: Was hat der Atomkraftwerkbetreiber E.ON bei uns zu suchen?!
Einige Fehlentscheidungen wurden anscheinend von Juso-Bundesvorstand und IUSY-Chefetage gegen den Willen der Falken durchgesetzt. Allerdings wurden diese Probleme im Vorfeld nicht vom Bundesvorstand in unseren Verband kommuniziert, was eine notwendige Diskussion ermöglicht hätte.

Es ist schade, dass im Zusammenhang mit dem IUSY-Geburtstag wohl vor allem die Atomstromwerbung in Erinnerung bleiben wird. Die politischen Ziele, für die die IUSY seit 100 Jahren eintritt, verblassen demgegenüber. Der Kampf für mehr Freiheit, mehr Gerechtigkeit und mehr Solidarität, für eine wahrhaft demokratische und sozialistische Gesellschaft kann nur gegen und nicht mit Konzernen wie E.ON und Microsoft gewonnen werden!

Manuel



»Ein großes Ärgernis«

Interview mit dem Bundesvorsitzenden der Falken Sven Frye über die Schönheit des Internationalismus, ärgerliches Konzernsponsoring und die Feierlichkeiten zu 100 Jahren International Union of Socialist Youth (IUSY).

Wie bewertest Du die Aktivitäten rund um IUSY100? Was war gut, was weniger schön?
Es war eine sehr schöne Veranstaltung, die an vielen Stellen unsere Handschrift trägt. Besonders wichtig fand ich die Erfahrung Internationalismus zu leben. Wenn man zum Beispiel mit GenossInnen aus Europa, Uganda, Mexico und den USA im Workshop diskutiert und feststellt, dass wir alle mit der gleichen kapitalistischen Logik konfrontiert sind und durch internationale Solidarität für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen kämpfen können. Sehr schön war auch die gemeinsame Vorbereitung unmittelbar vor den Festlichkeiten. Auf der Internationalen Sommerschule in der Bundesbildungsstätte Kurt Löwenstein (KLH) haben wir uns inhaltlich vorbereitet. Wie auf dem Bundesausschuss* diskutiert, haben wir in der Vorbereitung und Durchführung die Themen Antimilitarismus, Feminismus und sozialistische Erziehung in die Veranstaltung hineingetragen. Dies lässt sich gut an unseren Workshopangeboten erkennen.

Warum war IUSY 100 so schick, mit teuren Veranstaltungsorten wie dem Postbahnhof und einem großen Festakt im Friedrichstadtpalast?
Der Postbahnhof war ein sehr guter Ort, der uns für fünf Tage unseren eigenen Raum mit viel Platz für Selbstorganisation und direkte Begegnung ermöglicht hat.. Viele internationale Gäste begrüßten den leicht industriellen Charakter des Veranstaltungsortes, den wir mit zentralen Botschaften aus der IUSY-Geschichte, wie z.B. »Republik das ist nicht viel, Sozialismus heißt das Ziel" bestückt hatten. Und teuer war der Veranstaltungsort nicht. Und ein Festakt ist nun mal ein Festakt und am Ende hat er in einem angemessenem Rahmen im Friedrichstadtpalast statt gefunden. Klar haben Jusos und Falken sehr unterschiedliche Verbandskulturen. Die machten es schwer, ein gemeinsames Konzept umzusetzen. Es gab unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen. Sollte es eine große Konferenz werden oder waren persönliche Begegnungen wichtiger? Die Organisation von IUSY100 war eine Belastungsprobe in der Zusammenarbeit zwischen Falken und Jusos. Uns war es sehr wichtig eine wirklich internationale Ver-

anstaltung hinzubekommen. Es ist uns gelungen durch die Solidarität vieler Genossinnen und Genossen eine ordentliche Summe zur Unterstützung der Fahrtkosten zu mobilisieren.

Wie kam es zur Entscheidung, sich von E.ON, Microsoft und der Telekom sponsern zu lassen?
Meiner Meinung nach ist das Sponsoring ein großes Ärgernis. Doch zwei der drei Partner haben die Einmischung in das politische Programm in Form von Anzeigen in der Festschrift akzeptiert. Bislang gab es bei IUSY-Veranstaltungen nur Sponsoring durch lokale Unternehmen in logistischen Angelegenheiten, aber noch nie durch multinationale Konzerne. Für die Jusos war das Sponsoring ok und das IUSY-Präsidium hat zugestimmt. Der Preis dem Sponsoring nicht zuzustimmen, wäre sehr hoch gewesen. Uns ging es darum, uns inhaltlich einbringen zu können und kritische Akzente zu setzen. Das Sponsoring-Ärgernis haben wir sehr gut auf dem letzten Bundesausschuss ausgewertet. Ein schöner Moment war dagegen der gemeinsame Einzug der Falken und der SJ aus Österreich zum Festakt. Während der Rede des österreichischen Kanzlers Gusenbauer auf dem Festakt wurde ein kritisches Transparent entrollt: »Militarism – Privatisation – Cuts of social welfare / Socialdemocracy – Neoliberalism as reality? / Back to the roots, back to socialism!"

Welche Diskussionen gab es nach dem IUSY-Treffen innerhalb des Bundesverbandes der Falken?
Die Auswertung auf dem Bundesausschuss Anfang Oktober hat ergeben: Wir lehnen die Einmischung in das politische Programm durch Sponsoring ab! Viel wichtiger war aber die politische Auswertung. Es wurde anerkannt, dass wir Inhalte kommuniziert und kritische Akzente gesetzt haben. Durch unser Engagement haben wir die direkte Begegnung ermöglicht und die weltweite Dimension des Kampfes für eine bessere Welt erfahrbar gemacht. Viele Gäste der Schwesterorganisationen haben sich dafür bei uns bedankt.

Was sind Deiner Meinung nach die Perspektiven der IUSY für die Zukunft? Wird der Bundesverband Konsequenzen aus der Sponsoring-Geschichte ziehen?
Natürlich denken wir über darüber nach und werden etwas tun, wenn es soweit ist. 100 Jahre haben gezeigt, dass der neoliberale Mainstream nicht spurlos an der IUSY vorbeizieht. Deswegen werden wir zentrale Themen wie Feminismus oder Antimilitarismus als klaren Antikapitalismus weiterbesetzen. Die Aufgabe der Falken in der IUSY ist es, Alternativen zu diesem neoliberalen Mainstream aufzuzeigen. Und dies nicht nur durch Resolutionen, sondern vor allem durch konkrete Bildungsarbeit, z.B. auf der nächsten internationalen Winterschule oder IUSY-Sommerschule im KLH.

Vielen Dank für das Gespräch. Das Interview führte Fabian.

* Der Bundesausschuss ist der Landesauschuss auf der Bundesebene, d.h. eine Zusammenkunft der Gliederungen zweimal jährlich um die bundesweite Arbeit zwischen den Bundeskonferenzen zu gestalten.

Was ist ein politisches Zeltlager?

Fazit zum Sommerzeltlager 2007 in Losinj, Kroatien

Überall sucht man sie, die verloren gegangenen Werte: Gleichberechtigung, Hilfsbereitschaft (oder Solidarität), Zivilcourage und Engagement.(Ehrenamtlichkeit muss sogar auf Plakaten in Konkurrenz zu anderen Produkten beworben werden). Aber auch nach Fleiß, Leistung und Disziplin wird wieder geschrien.

In der Falkenrepublik bestimmt ein weiterer Wert das Geschehen: Selbstbestimmung. Nicht nur die des Individuums allein, sondern vielmehr jene des Kollektivs, der Gemeinschaft. Am Beispiel des Zeltlager in Kroatien soll das hier näher erläutert werden.

Durch die wieder wachsende Anzahl von Gruppen und dem Ziel nach dem Zeltlager weitere Gruppen aufzubauen oder bereits bestehende zu stärken, waren der Zeltlageralltag und auch andere Events auf den Gruppenbildungsprozess zugeschnitten. Erfreulicherweise war es möglich, alle Gruppen (drei F, drei RF und zwei SJ-Gruppen) von geschlechtsspezifisch paritätisch besetzten Zweierteams unterstützen zu lassen, ohne dabei Abstriche im organisatorischen und technischen Bereich machen zu müssen. Trotz der Größe bewies das Team eine gleichberechtigte und zugleich effektive Arbeitsweise. In einem derart gleichberechtigten Team dauern zwar manche Kommunikationswege und Entscheidungen länger, dennoch sind Probleme und Krisen verantwortungsvoll von der gesamten Gruppe gelöst worden.

Eine solche Teamstruktur ist sogar notwendig: Wer eine gleichberechtigte, emanzipierte Gesellschaft will, muss diese vor allem selbst umsetzen können. Das Team erzieht auch durch seinen Vorbildcharakter.

Selbstbestimmung im Lagerparlament

Das Zeltlagerparlament, das wichtigste Organ im Zeltlager, knüpft an die Ideen von Kurt Löwenstein an, der für die Mitbestimmung von Kindern 1927 in der »Falkenrepublik Seekamp« (ein großes Sommerzeltlager) die Weichen legte. Die Ernsthaftigkeit ist dadurch gegeben, dass hier die Vertreter der Gruppen (also ihrer Lebensgemeinschaft) Entscheidungen für das gemeinsame Zeltlager treffen. So entschied sich in Kroatien das Parlament gegen eine Abstimmung der Lagerverfassung auf einer Vollversammlung mit der Begründung, dies wäre zu ineffektiv. Weitere Entscheidungen betrafen den gemeinsame Bootsausflug auf die Insel Susak und das Stadtspiel in Mali Losinj, wie auch die 2½ Wochen Programm. Zu dem traditionellen Beteiligungsmodell des Parlaments kamen noch zwei weitere Schwerpunkte hinzu. Einmal die Konsumgenossenschaft, in der über 50% des Zeltlagers sich an Einkauf und Verkauf sowie der Struktur des Konsums beteiligten. Zum anderen die Medienarbeit. Bei der Erstellung von Zeitung, Radio und Zeltlagerfilm war die Mehrheit der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen engagiert dabei.

Zeltlager ist Bildungsarbeit

Zusätzliche Besucher aus Berlin machten ein umfassendes Bildungsangebot für das Lager möglich. Im F-Bereich lag der Schwerpunkt im Rahmen der Kinderrechtekampagne auf Kinderrechten. Besonders zu betonen sind hier die Kinderrechterallye und der Workshop zu Entscheidungs- und Machtstrukturen (angelehnt an Betzavtamethoden). Der RF-Bereich beschäftigte sich mit fairen Arbeitsprozessen und vollzog den Entstehungsprozess einer Jeans nach. Im SJ-Bereich fanden Seminare zu Nahost und Lateinamerika sowie eine KidsCourage Schulung statt. Der Höhepunkt war jedoch das gemeinsame Lagerspiel zu fairen Arbeitsverhältnissen.

Verschiedene inhaltliche Angebote gab es für die Geschlechtertausch- bzw. Queerparty in der Mitte und das Kulturfest zum Abschluss des Lagers mit Präsentationen verschiedener Couleur. Es gab Musik, Theater, Gedichte, Fotos, Tanz und Jonglage.

Insgesamt zeigte die Falkenrepublik 2007 aufs neue, dass Werte wie Solidarität, Gleichberechtigung und Zivilcourage selbstverständlich sein können, wenn Kinder und Jugendliche selbst bestimmt mit einander leben. Aber auch, dass es keinen Zwang oder Druck durch Konkurrenzkampf braucht, um kreativ zu sein und Leistung zu erbringen. In der Gruppe macht es noch immer am meisten Spaß.

Jan

Noch dürfen wir uns wundern...

Zum stetigen Abbau von Grundrechten und Demokratie

Anti-Terror-Gesetze, Artikel §129a StGb, Online-Durchsuchungen – sie sollen die innere Sicherheit fördern, ermöglichen dem Staat aber gleichzeitig tiefschürfende Eingriffe ins Privatleben seiner Bürger durch umfassende Überwachungsvorgänge, Datensammlung und -speicherung. Nach dem Willen von Innenminister Schäuble und Verteidigungsminister Jung, die im Moment umfassende Online- und Handy-Überwachung fordern, steht die Schaffung des »gläsernen Bürgers« kurz bevor.

Scheinbar täglich erwarten uns neue Terrorgefahren, heraufbeschworen von den Leuten, die im selben Moment nach stärkerer Überwachung rufen, selbstverständlich aus rein altruistischen (=selbstlosen) Beweggründen, unserer Sicherheit zuliebe. Betrachtet

man jedoch den Erfolg jener Gesetze, die dem Staat erlauben, Bürger ohne rechtliche Grundlage zu überwachen und auszuspionieren, lässt sich an ihrer Rechtfertigung zutiefst zweifeln: Nur 3 Prozent der Ermittlungsanfragen in Bezugnahme auf §129a führten letztendlich auch zu einer Verurteilung, wobei 98 Prozent dieser Anfragen zwischen 1990 und 1996 gegen linke Gruppierungen getätigt wurden. Trotzdem wird vom Staat und den Medien regelmäßig suggeriert, dass eine nicht zu unterschätzende Gefahr gerade vom linken Spektrum ausgehe.
In einer Rangliste der »Reporter ohne Grenzen" über 15 Staaten, die im Kontext der neuen Anti-Terror-Gesetze seit dem 11. September die gravierensten Verletzungen der Menschen- und Bürgerrechte erlauben, erhielt Deutschland 2002 den 5. Platz. Kein Ruhmesblatt für einen Staat, der sich groß Demokratie und Rechtsstaat auf die Fahnen schreibt.*

Diese staatlichen Repressionsmaßnahmen kommen nicht von ungefähr, sie stehen in einer langen Tradition: §129 StGb wurde in seiner ursprünglichen Form schon bei der Gründung des Deutschen Reichs 1871 eingeführt, in den folgenden Jahren wurden damit Arbeiterbewegungen kriminalisiert. Während der Weimarer Republik wurden mit seiner Hilfe Sozialisten und Kommunisten verfolgt, wobei allein die revolutionäre Gesinnung zu einer Verurteilung ausreichte, ein konkreter Tatbestand war schon damals nicht von Nöten und ist es auch heute nicht.

1976, während des Deutschen Herbstes, wurde §129a verabschiedet, nunmehr bezogen sich die Tatbestände nicht mehr nur auf »kriminelle" sondern auch auf »terroristische Vereinigungen". Im Zuge der allgemeinen Terrorhysterie folgte 2002 129b, der die Anwendungsbereiche auch auf ausländische Organisationen ausdehnte.
Die sogenannten Anti-Terror-Gesetze, die als Reaktion auf den 11.9.2001 entstanden, dienen vordergründig der Bekämpfung des Terrorismus, stellen jedoch weite Einschnitte in unsere Rechte und unsere Freiheit dar. Die Befugnisse der Geheimdienste werden ständig erweitert, Grundrechte scheinen sich langsam zu verflüchtigen. Teile des Luftsicherheitsgesetzes von 2005 wurden von Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt, da sie gegen das Grundrecht auf Leben sowie gegen die Menschenwürde verstoßen.

Der Staat räumt sich immer mehr Freiheiten im Umgang mit seinen Bürgern ein, während im Gegenzug unsere Freiheiten unter dem Vorwand des staatlichen »Beschützerinstinkts" gekappt werden. Doch Schön, dass wir noch nicht in einem totalitären System leben, und uns noch über solche Ambitionen der Regierenden wundern dürfen.

Mascha

** Zum Nachlesen:*
www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=65&tx_ttnews[tt_news]=17&tx_ttnews[backPid]=59&#17

Antifaschistisch, praktisch, gut

Interview mit der Antifaschistischen Stadtkommune (ASK)

Die antifaschistische Stadtkommune gibt es seit Anfang 2006 in Berlin. Ihr Ziel ist es eine dezentrale geländeübergreifende Kommune aufzubauen. Nahziel ist es, in Berlin ein antifaschistisches Zentrum aufzubauen, wo 50 Leuten wohnen können, aber auch Platz für kommuneigene Betriebe, politische und kulturelle Projekte ist.

Avanti: Warum nennt ihr euch antifaschistische Stadtkommune?
ASK: Naja, das »antifaschistisch« verweisst auf unseren Grundkonsens, welcher jedoch nicht nur Antifaschismus beeinhaltet, sondern auch die Ablehung von jeder Menge anderem reaktionären, menschenverachtenden und antiemanzipativen Scheiß. Dieser stellt jedoch keine Verpflichtung auf eine Meinung oder Aktivität dar, sondern soll lediglich unsere Gesprächsgrundlage für ein angenehmes und reflektiertes Miteinander sein. »Stadt« weil wir im Gegensatz zu vielen anderen Projekten in der Stadt bleiben wollen. Einerseits weil wir es wichtig finden, in der Stadt eine solidarische Alternative zu leben, um diese in den sozialen und politischen Konflikten präsent zu halten. Andererseits, weil eine bessere Außenwirkung möglich ist, als bei den relativ unbekannten Landprojekten. Außerdem leben wir gerne in Berlin.

Was versteht ihr unter Kommune?
Konkret bedeutet das, dass wir ein gemeinsames Konto haben, auf das alle unsere Einnahmen raufgehen und von dem alle unsere Ausgaben bezahlt werden – daher haben wir gar kein privates Geld mehr. Das Geld und alles, was wir davon anschaffen gehört allen und ist für alles da, was wir zusammen und jede_r einzeln wollen. Dafür ist es natürlich notwendig, sich gemeinsam zu organisieren und zusammen zu planen. Dahinter steht der Wunsch nach einem Leben ohne Chef und Kleinfamilie.

Heisst das, ihr macht alles zusammen?
Nein, nicht alles, nur da wo's nützlich ist. Bei der kollektiven Alltagsorganisation lässt sich gemeinsam z.B. eine Menge Zeit und Geld sparen und nimmt den Druck von den Schultern der Einzelnen. Projekte und Betriebe werden abhängig von den Interessen und Fähigkeiten der Einzelnen organisiert - ohne zentrales Gremium. Es ist uns wichtig, dass so wenig wie möglich Zwang zur Kollektivität besteht, so dass möglichst viele eigene Interessen der Beteiligten einfließen und umsetzbar sind.

Wie sieht's bei euch zur Zeit aus?
Wir leben schon zusammen, jedoch übergangsweise in mehreren Mietwohnungen in einem Haus. Wir haben seit Anfang 2006 unsere gemeinsame Kasse. Derzeit sind wir 11 Leute, die hier wohnen + noch eine Gruppe von Leuten, die planen, einzusteigen, wenn wir ein Gelände haben. Die Altersspanne reicht im Moment von 17 bis 42 Jahren.

Ihr plant ein Projekt in Lichtenberg, wie sieht das aus?
Ja. Wir möchten ein Gelände in Hohenschönhausen kaufen, wo wir ein antifaschistisches Zentrum aufbauen wollen. Natürlich soll da auch Wohnraum für die Kommune, sowie Platz für unsere Betriebe und Projekte sein. Wie diese aussehen, hängt halt davon ab, was die Beteiligten machen. Derzeit geplant sind eine Herberge, ein Veranstaltungsbereich (Disse!), eine Kneipe, Initiativenräume, eine Sporthalle, Kino, Theater, Werkstätten, Infoladen uvm.

Warum gerade dort?
Einerseits finden wir es wichtig, in einem rechts dominierten Kiez einen Gegenpol zu bilden und einen Raum für Menschen, die keineN Bock auf Nazis haben. Besonders in Lichtenberg sind solche Räume immernoch rar. Ein gemeinsamer Raum böte außerdem die Möglichkeit, sich kennenzulernen, auszutauschen, politische und kulturelle Projekte umzusetzen. Und das ist ja, wovon Bewegung lebt.

Yeah, das klingt ja alles total super. Wie kann ich denn bei euch mitmachen?
Schreib uns doch einfach eine e-mail an info@CyborgSociety.org. Die Neuigkeiten und genauere Projektbeschreibungen findest du außerdem auf unserer Internetseite: www.CyborgSociety.org.

Ute Pia und Rea Lismus von der ASK

So nicht!

Kommt alle zur LDK 2007

Bald ist es wieder soweit. Am Samstag, 17. November morgens früh um 10 Uhr heißt es wieder auf die Tür zur alljährlichen Landeskonferenz – unserem höchsten beschlussfähigen Gremium. Zwei ganze Tage voll von Diskussion, Richtungsentscheidungen, Antragsdebatten – und in diesem Jahr auch wieder dem spannenden Tagesordnungspunkt »Wahlen«.

Die Anträge werden wir dabei, wie auch schon im letzten Jahr zunächst in Arbeitsgruppen beraten, denn in kleineren Gruppen kommen alle zu Wort – nicht nur die, die sich trauen vor 60 Leuten in ein Mikro zu reden. Alle sollen sich auf der LDK beteiligen können, egal wie alt und »konferenzerfahren« sie sind.

Vor allem, wer ein Mandat von seinem oder ihrem Kreis bekommen hat, darf an diesem besonderem Wochenende natürlich nicht fehlen. Ermuntern wollen wir aber auch diejenigen, die nicht Delegierte eines Kreises sind, vorbeizukommen und mitzudiskutieren. Unser Verband lebt davon, dass sich die Aktiven in Debatten einschalten und mitreden, das gilt besonders auch an diesem Tag.

Am Samstag abend gibt es für Alle Falken eine feine Party in der »Villa Freundschaft« im Wedding. Für gute Musik, Buffet und Getränke ist selbstverständlich gesorgt. Am Sonntag geht es dann nach einem Brunch und frisch gesammelten Kräften am Konferenzort weiter mit der Antragsberatung und der Planung des Jahres 2008.
Also, kommt Alle zur LDK 2007!

Freundschaft! Eurer Landesvorstand

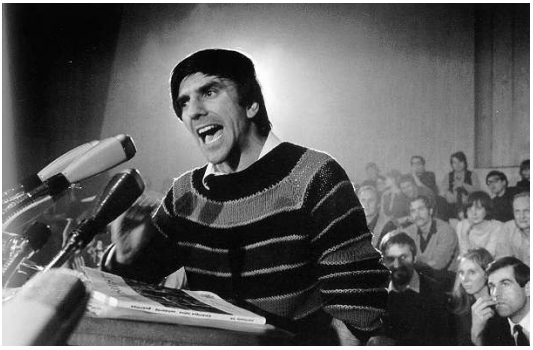
Die Facts auf einen Blick:

Landesdelegiertenkonferenz der Berliner Falken 2007

Sa/So, 17.-18. November,
immer ab 10 Uhr
Neues Stadthaus Mitte
Parochialstraße 1-3, BVV-Saal
U2-Klosterstraße (nähe Rotes Rathaus)

LDK-Party
+ lecker Essen + gute Musik + kühle Getränke + viele Falken

Sa, 17. November,
ab 20 Uhr
Villa Freundschaft
Nordbahnstr. 14,
S-Bhf. Wollankstraße



F-Ring-Aktionen 2007

Der F-Ring war in den vergangenen Monaten hoch aktiv, doch bis Ende des Jahres 2007 warten noch einige Aktionen auf uns: Kiwo, Abschluss der Kinderrechtskampagne und natürlich die Gruppenstunden der F-GLs...

Gruppenstunde für KindergruppenleiterInnen

14.11., 18.30 Uhr, im Bülowladen

Du bist F-GruppenleiterIn und suchst den Austausch mit anderen GruppenleiterInnen? Oder Du bist SJ'lerIn und an der Arbeit im F-Ring interessiert? Dann komm vorbei zur F-GL-Gruppenstunde!
Wir sind ein starkes Team, das sich einmal im Monat trifft, um sich weiterzubilden, um sich inhaltliche und kreative Angebote für die Kids auszudenken und um einfach `nen schönen Abend in lockerer Runde zu verbringen.

Endlich wieder Kinderwochenende!

30.11.-02.12. im Haus am Wannsee
Für alle 6- bis 11-Jährigen.

Spielen, lachen, mit Freunden und Freundinnen was unternehmen. Komm mit zum Haus am Wannsee und verbringe ein tolles Wochenende mit den Falken! Es gibt einen Spielplatz, verschiedene Sportmöglichkeiten und ein großes Waldgelände zum wandern und spielen. Und natürlich haben wir das ganze Haus für uns, in dem wir gemeinsam kochen, basteln und diskutieren können.

Anmeldeschluss: 23.11.2007
Teilnahmebeitrag: Falken-Mitglieder 12 Euro, sonst 15 Euro
inkl. Unterkunft und Vollverpflegung

Gruppenstunde für KindergruppenleiterInnen

14.12., 18.30 Uhr im Bülowladen

Abschluss der Falkenkampagne »Kinder haben Rechte!«

am 16.12., Ort wird noch bekanntgegeben

Das Jahr und auch unsere Kinderrechtskampagne neigen sich dem Ende zu. Als Abschlussveranstaltung wollen wir ein großes Fest im Anton-Schmaus-Haus geben, zu dem alle Falken herzlich eingeladen sind. Nähere Infos wie Uhrzeit und Programm folgen noch.

Sylvesterfahrten bei den Falken:

Party, Politik, Entspannung!

Dieses Jahr sind gleich zwei Sylvesterfahrten mit unterschiedlichen Konzepten geplant, die eine geht wie im letzten Jahr nach Amsterdam, die andere in ein schönes Gruppenhaus.

»Frankfurter Schule und Kritische Theorie der Gesellschaft«

PartyPowerSeminar, ca. 27. Dezember bis 3. Januar

In Anknüpfung an die legendären Sylvesterfahrten 2003 und 2004 werden wir in ein schönes Gruppenhaus fahren, wo wir selber kochen und lange Schlafen können und beim Feiern nicht gestört werden. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Kritische Theorie der Frankfurter Schule. Die Fahrt richtet sich an aktive Falken und GruppenleiterInnen, die Lust auf ein Powerseminar in Kombination mit Partyangeboten haben. Gleichzeitig wird es auch Angebote für EinsteigerInnen zu den selben Themen geben.

Sylvester – Amsterdam – Politik – Party

Ca. 27. Dezember bis 3. Januar

Im liberalen Amsterdam wollen wir uns mit verschiedenen Menschenbildern beschäftigen und Konzepte wie Staat, Mündigkeit, Verantwortung und Freiheit und ihrer Bedeutung in einer linken Jugendkultur kritisch hinterfragen. Weiter wollen wir natürlich auch jede Menge Spaß und Party haben! Schließlich sind Ferien, es ist Sylvester und wir sind jung! Deshalb sollte jede/r mitfahren, der/die Lust hat, sich mit linken politisch-philosophischen Themen auseinanderzusetzen, neue Leute zu treffen und nicht so früh ins Bett muss und will.

Wer Interesse an einer der beiden Fahrten hat, meldet sich im Landesbüro!
Bald gibt es nähere Informationen. Achtet auf Ankündigungen!

Regelmäßige Termine in den offenen Falken-Einrichtungen

Falkenburg

Gensinger Str. 101, 10315 Berlin-Lichtenberg | Tel. 5 13 45 23

Mo	14-15 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	16 Uhr	Koch-AG
Di	14-15 Uhr	Hausaufgabenhilfe
Mi	14-18 Uhr	Garten-AG
Do	14-14.30 Uhr	Hausaufgabenhilfe
	14.30-16 Uhr	Sport AG in der Adam-Ries-Grundschule
	16 Uhr	Basteln und Computer
Fr	14-15 Uhr	Hausaufgabenhilfe

Dazu kommen wechselnde Angebote, Ausflüge und Aktionen. Am Besten mal nachfragen.

Anton-Schmaus-Haus

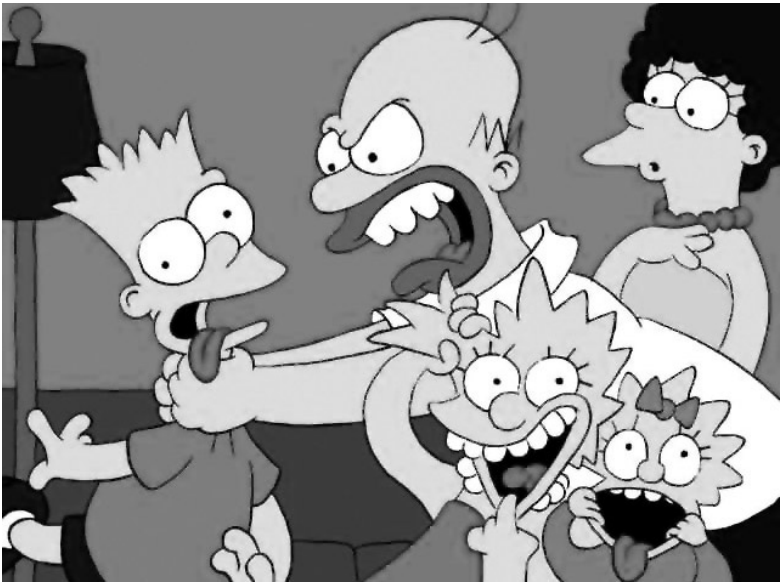
Gutschmidstr. 37, 12359 Berlin-Neukölln | Tel. 6 02 20 53

Mo-Fr	14-15 Uhr	Hausaufgabenhilfe
Mo	17-18.30 Uhr	Breakdance
Mi	16.30 Uhr	Jugendband. Bitte anmelden
Fr	17 Uhr	Jugendband. Bitte anmelden
	17-18.30 Uhr	Fußball
	17 Uhr	Falkengruppe (14-16 Jahre)
	18 Uhr	Falkenjugendgruppe (ab 16 Jahre)

Villa Freundschaft

Nordbahnstraße 14, 13359 Berlin | Tel. 4 93 30 69

Mo	15-18 Uhr	Kinderküche (Volxküche für Kinder zum Mitmachen)
Di	18 Uhr	LAN (Jugendgruppe)
	19-21 Uhr	DVD-Projekt (für Jugendliche)
Mi	15-18 Uhr	Kinderküche Volxküche für Kinder zum Mitmachen)
	16.30 Uhr	F-Gruppe »Rote Pepperonis« von Kröte und Jan
Fr	20 Uhr	Café Bohne (Jugendcafé)



Falken-Termine von November bis Dezember 2007

+ Kalender zücken und gleich die Termine eintragen! +

Informationen zu allen Veranstaltungen im Landesbüro unter 280 51 27 und auf www.falken-berlin.de.

31. Oktober 2007 (Mittwoch)
Zeltlagervorbereitung
18.30 Uhr, Eiertanz

14. November 2007 (Mittwoch)
F-GL Gruppenstunde
18.30 Uhr, Bülowladen

17./18. November 2007
Landesdelegiertenkonferenz der Berliner Falken
Neues Stadthaus Mitte,
Samstag Abend ist Party in der Villa Freundschaft

24./25. November 2007
Landesverbandsklausur
Der neue Vorstand und alle Interessierten planen das nächste Jahr. Interessierte melden sich im Labü.

30. November bis 2. Dezember 2007
Kinderwochenende des F-Rings
Für 6 bis 11-Jährige, Haus am Wannsee

8. November 2007 (Samstag)
Jahresabschlussparty des SJ-Rings; Villa Freundschaft

14. Dezember 2007 (Freitag)
F-GL Gruppenstunde
18.30 Uhr, Bülowladen

15. Dezember 2007 (Samstag)
Großes Kinderfest im ASH
Abschlussfeier des F-Rings und Höhepunkt der Kinderrechtskampagne

21. Dezember 2007 bis 5. Januar 2008
Rückbegegnung: Eine Delegation aus dem Senegal besucht die Falken in Berlin

27. Dezember 2007 bis 3. Januar 2008
Sylvesterfahrt »PartyPowerSeminar Frankfurter Schule«
Für GruppenleiterInnen, SJ'ler und ihre Freunde. Tolle Mischung aus Party, Powerseminar und Entspannung. Inhaltlicher Schwerpunkt ist »Frankfurter Schule und die Kritische Theorie der Gesellschaft«

Ca. 27. Dezember 2007 bis 3. Januar 2008
Sylvesterfahrt »Entspannung und linke Politik in Amsterdam«
Sylvesterfahrt nach Amsterdam. Entspannung und Politik in Europas interessantester Metropole. Für Leute aus den Jugendgruppen und Neuinteressierte. Kontakt julian@falken-berlin.de, robert@falken-berlin.de oder im Landesbüro!

Fight Sexism.

Bald ist der Falkenkalender 2008 da!

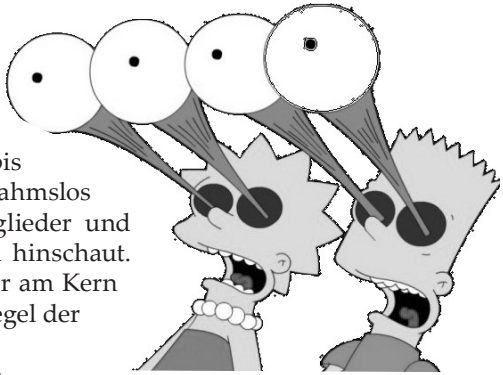
Ende November wird der neue Jahreskalender der Falken erscheinen. Diesmal geht es schwerpunktmäßig um das weite Feld »Geschlecht« und alles was damit zu tun hat. Eine fleißige Redaktion hat schon viele Artikel geschrieben, unter anderem zu Arbeitsteilung in der Familie, antisexistische Praxis, Intersexualität, Frauenbewegung, das Recht auf Abtreibung... aber auch zu Sexualität, Verhütung, Geschlechtskrankheiten und Beziehungsformen finden sich spannende Texte. Dazu gibt's ein thematisches Wissensquiz, einen Info-und Adressteil!

Für Dezember suchen wir noch eifrige Hände, die uns dabei helfen, die 10.000 Exemplare unter die Schüler_innen zu bringen. Wenn ihr dabei seid - verteilt werden soll vor Schulen, in Jugendeinrichtungen usw. - dann meldet Euch bei Rona im Landesbüro oder unter rona@falken-berlin.de!

Großer Wettbewerb!!!

«It's a men's world?«

Frauen und Männer bei den Falken



Fast alle politischen Organisationen – von autonomen Gruppen über Gewerkschaften bis zur CDU – haben etwas gemeinsam: fast ausnahmslos gibt es mehr männliche als weibliche Mitglieder und Aktive. Klar, es kommt darauf an, wo man hinschaut. Doch je »höher« die Hierarchieebene, je näher am Kern der Organisation, desto größer wird in der Regel der Männeranteil.
Linke Gruppen und auch die Falken bilden da keine Ausnahme, was leider nicht so richtig zum schönen antisexistischen Selbstbild passt. Gibt es in unseren Kinder- und Jugendgruppen meist noch ein ausgeglichenes Verhältnis oder sogar ein Übergewicht an Mädchen, sind es doch in der Mehrheit Jungen und Männer, die nach der SJ-Zeit aktiv bleiben und Gruppenleiter, Aktivisten oder »Funktionäre« werden. Um nicht zum »Sozialistischen Verein junger Männer« zu verkommen, schreibt der Landesverband einen Wettbewerb aus. Wer mitmachen will, beantwortet die folgenden zwei Fragen schriftlich. Es kommt auf Originalität und Klugheit der Ideen an, nicht auf eine perfekte Darstellung!

1. Welche Gründe gibt es dafür, dass der Frauenanteil bei den Falken insbesondere in den höheren Altersgruppen deutlich unter 50 Prozent liegt?
2. Was muss verändert, welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um diesen Trend umzukehren und eine ausgeglichene Geschlechterverteilung zu erreichen?

Die Preise:

1. Preis: Ein Mediengutschein im Wert von 50 Euro.
Bücher, CDs, Comics, etc. Einzulösen im Buchladen Schwarze Risse für alles mit ISBN.

2. Preis: Ein Gutschein für die Konzertkasse im Wert von 30 Euro.
Konzerte, Theater, Kino, etc. Alles, was es an den offiziellen Vorverkaufsstellen gibt.

3. Preis: Ein Mega-Lecker-Luxux-Brunch im Wert von 20 Euro.
Einzulösen im Café Morgenrot (Prenzelberg; vegetarisch/vegan) oder in der Roten Harfe (XBerg36; auch mit Fleisch) für euch und eure Freund_innen.

Und so geht's...

Eine Jury entscheidet über die Gewinner_innen. Die besten Ideen werden im nächsten Avanti veröffentlicht und ihre Umsetzung in Angriff genommen. Einsendungen können **bis 1.12.** an avanti@falken-berlin.de oder per Post ans Landesbüro geschickt werden.